

Förster for Forest oder for Business?

Mit 13 Thesen haben die 12 Leiterinnen und Leiter der deutschsprachigen forstlichen Versuchs-anstalten zur Rolle des Walds und der Holznutzung bei der Kohlenstoffbindung Stellung genommen. (*Tagung Kohlenstoffbindung in Waldökosystemen und Holzprodukten in Göttingen 2025 – 13 Schlussfolgerungen der Leiterinnen und Leiter deutschsprachiger forstlicher Forschungsanstalten* <https://www.wald-mv.de/serviceassistent/download?id=1684108>)

Man fragt sich nach der Lektüre, ist das eine objektiv, wissenschaftlich begründete Stellungnahme oder sind es die „Stimmen ihrer Herrn“? Bei näherer Überprüfung entpuppt sich das Paper nämlich als auf Samtpfoten daherkommender Bestandteil der aktuellen Holznutzungs-Kampagne der Forst- und Holzwirtschaft.

Neben wohlklingenden Allgemeinplätzen, die auch jeder Natur- und Klimaschützer unterschreiben könnte, werden bloße Behauptungen und Halbwahrheiten verkündet, um die wirtschaftliche Nutzung der bereits massiv geschädigten Wälder in bisherigem Umfang zu sanktionieren. Typisch ist, dass im gesamten Paper weder die *Holzverbrennung* noch die *energetische Nutzung von Holz* überhaupt nur erwähnt werden.

Da die Zusammenfassung in topagrar die Originalpublikation ziemlich adäquat wiedergibt, werden nachfolgend die wichtigsten Argumente gegen diese „13 Schlussfolgerungen“ anhand des Artikels von topagrar „*Jetzt reden die Förster*“ zusammengestellt. (<https://www.topagrar.com/energie/news/kohlenstoffbindung-in-waldern-jetzt-reden-die-forster-b-20020264.html>).

Vorab: Förster:innen sind keine interessenneutralen Expert:innen

Förster:innen müssen den Weisungen ihrer Dienstherr:innen folgen. Ähnliches gilt für Forstwissenschaftler:innen. Die Finanzierung ihrer Institutionen bzw. die Forschungsgelder für ihre Lehrstühle bestimmen, wie weit sie in ihren Aussagen von den Vorgaben der Forst- und Agrarpolitik und den Interessen der Holzwirtschaft abweichen dürfen.

Zum Vergleich drei Beispiele wie ungeschönte Aussagen von Förster:innen klingen:

- Bereits vor 7 Jahren sagten die beiden Revierförster eines Staatswalds im Westen von München in einem Interview zu dem durch Dürren, Stürme und Schädlingsbefall verursachte Fichtensterben in ihren Revieren. Sie seien durch

die **Vorgaben der Landesforsten** leider **gezwungen zu viel Schadholz dem Wald zu entnehmen**, sie würden lieber mehr stehen und liegen lassen. (Was zu diesem Zeitpunkt ja auch bereits Empfehlung einer unabhängigen Forstwissenschaft war). Seitdem hat man von diesen Förstern nichts mehr gehört ...

- Bereits vor vier Jahren sagte ein Bundesförster in Niedersachsen in einem öffentlichen Vortrag, angesichts von Klimawandel und Waldschwind müsse **Walderhalt vor Wald-nutzung** gehen. Er versuche deshalb weniger Holz zu entnehmen als ihm vom Dienstherrn vorgegeben werde. Auch gebe es bei der Nachpflanzung Probleme, da nicht genug Setzlinge zur Verfügung stünden. Seitdem hat man so etwas von ihm nicht mehr gehört ...
- Vor 1 Jahr bestritt ein Privatwaldförster im persönlichen Gespräch zunächst das Wald-sterben. Als er merkte, dass ich Bescheid weiß, schwenkte er um und sagte: „**Man müsse den Wald ernten, solange er noch da ist.**“ Damit brachte er treffend auf den Punkt, was derzeit in weiten Kreisen der Forstwirtschaft gewollt oder auch ungewollt stattfindet.

Stellungnahme zu den 13 Thesen von „Jetzt reden die Förster“

Das gemeinsame Fazit der deutschen, österreichischen und schweizerischen Forscher ist laut topargrar:

>> Der beste Klimaschutz und damit Waldschutz ist eine markante Verringerung des anthropogenen Treibhausgasausstoßes. <<

Kritik: Die Aussage ist, was den Klimaschutz betrifft richtig, was aber den Waldschutz betrifft irreführend. Das IPCC sagt, selbst wenn jetzt abrupt alle THG-Emission komplett eingestellt würden, würde der Temperaturanstieg zwar abgebremst, aber er würde erst nach ein paar Jahr-zehnten zum Stillstand kommen. Das heißt, auch die Forstwirtschaft muss jetzt und in vollem Umfang auf die geänderten bzw. sich ändernden Klimabedingungen reagieren. Selbst wenn keine Verschlechterung der klimatischen Bedingungen mehr eintreten würde, ist der Iststand im deutschen Wald so kritisch, dass die Masse des Baumbestands nach wie vor gefährdet wäre. Um den Wald zu erhalten, ist also auf jeden Fall eine verminderte Holzentnahme* in Kombination mit Umforstung unumgänglich. (* Wie soll es „nachhaltig“ möglich sein, dass in Zeiten eines klimageschädigten Waldes in Deutschland weiterhin 60 Mio. m³/a Holz entnommen werden sollen, also die doppelte Menge an Holz im Vergleich zu den 30 Mio t/a, die in Zeiten nachhaltiger Waldwirtschaft bis in die 1990-er Jahre entnommen wurden.)

>> ... Klimaschutz ist somit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. <<

Kritik: Prinzipiell richtig, liest sich aber hier als „vor allem die anderen müssen machen.“

>> ... Aktive, nachhaltige Bewirtschaftung und Waldumbau sichert die Kohlenstoffbindung ... <<

Kritik: Nachhaltigkeit und „Bewirtschaftung“ im Sinne „der Wald muss Rendite bringen“, stehen inzwischen in krassem Widerspruch. Die Kosten für einen einigermaßen zukunftsicheren Waldumbau können durch Holzentnahmen i. d. R. nicht refinanziert werden. Deshalb werden stark geschädigte Waldpartien inzwischen meist als Kahlschlag oder nahezu Kahlschlag geerntet. Falls dann – wenn überhaupt – zeitnah Nachpflanzungen gemacht werden, ist es unwahrscheinlich, dass diese auf diesen ungeschützten Kahlfeldern ein Dürrejahr überstehen werden. Bei dieser Vorgehensweise hat man zwar nichts für den Walderhalt getan, aber immerhin nochmal (ein letztes Mal?) mit dem Wald Gewinn gemacht. **Fazit:** Statt den Wald auf diese Weise gewinnbringend zu „bewirtschaften“ dürfte man stattdessen zum Erhalt nur noch partiell Holz entnehmen und müsste durch gezielte Nachpflanzung mit klimaresilienten Baumarten unter dem Strich Geld in den Wald stecken.

>> ... Die Holzverwendung speichert Kohlenstoff und ersetzt klimaschädliche Stoffe ... <<

Kritik: Auch das stimmt in dieser Pauschalität nicht, sondern eher ist das Gegenteil der Fall. Wird Holz dem Wald entnommen, sind bis zu 26 % nicht nutzbares Waldrestholz, das früher überwiegend im Wald verblieb, wo es verrottete und zum Humusaufbau beitrug. Beginnend mit den 1990-er Jahren wurde Waldrestholz aber zunehmend komplett entnommen und verfeuert. Von den restlichen 74 % Rundholz sind bis zu 1/3 zu schwach, um es zu Bauholz zu sägen. Von diesem Schwachholz wurde früher in Deutschland bis zu 1/5 für die Papierindustrie genutzt, heute sind es nur noch unter 1/10, der Rest des ehemaligen Papierholzes geht heute in die Verbrennung. Ein weiterer Anteil dieses schwachen Rundholzes geht zusammen mit dem Sägerestholz in die Spanplattenproduktion, die aktuell ca. 20 % der gesamten Holzernte von ca. 60 Mio. m³/a verbraucht. Beim Sägeprozess des starken Rundholzes fallen dann nur 50 % bis 60 % als nutzbares Bauholz an. Das Sägerestholz geht zum Teil in die Spanplattenproduktion und der Rest geht heute via Pellets in die Verbrennung. Rechnet man alles zusammen, werden derzeit ca. 50 % der dem Wald entnommenen Holzmenge „energetisch“ verwertet. Dies führt zur spontanen CO₂-Freisetzung und THG-Zunahme in der Atmosphäre, der Nachwuchs dieser verbrannten Holzmenge dauert aber Jahrzehnte. Deshalb wird die Holzverbrennung inzwischen auch vom UBA nicht mehr als klimaneutral eingestuft. Auch der Ersatz klimaschädlicher Stoffe durch Holz,

z. B. beim Bauen, ist fragwürdig. Zwar bindet in Gebäuden verbautes Holz den Kohlenstoff bis zu 100 Jahre. Doch auch in jedem im Wald verbliebenen 70-jährigen Baum (frühestens ab diesem Alter sind die ersten Bäume als Bauholz tauglich) wäre der Kohlenstoff weitere 100 bis 200 Jahre gebunden geblieben, und bis zum Alter von ca. 120 Jahre hätte er noch zusätzlich besonders viel Kohlenstoff durch Wachstum gespeichert. Angesichts von Waldschwund und eingebrochenem Nachwuchs (siehe in der echten Bundeswaldinventur und nicht im WEHAM Bericht!), ist Holzentnahme auf bisherigem Niveau (ca. 60 Mio. m³/a) auf jeden Fall klimaschädlich und nicht mehr nachhaltig. Das kann auch der aktuelle, auf schön "modellierter" WEHAM-Bericht nicht kaschieren. **Fazit:** Richtig ist nur, stoffliche Nutzung ist weniger (!) klimaschädlich als energetische Nutzung.

>> ... Das umfangreiche Erstaufforstungsprogramm in Mecklenburg-Vorpommern leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz ... <<

Kritik: Aufforstung und Erstaufforstung auf ehemaligen Brachflächen können langfristig (!) für den Klimaschutz wirksam werden. Doch ob sich ein stabiler Wald entwickelt, zeigt sich (→ Dürre-perioden) erst nach ca. 30 Jahren, und erst ab ca. 70 Jahren setzt das Maximum der Kohlenstoff-bindung ein. (Junge Bäume binden nur relativ viel Kohlenstoff, absolut – in kg/a – ist die Bindung bei mittelalten Bäume am Höchsten). Seriöse Wissenschaft sagt, frühestens im Alter von ca. 100 Jahren kann ein neuangepflanzter Wald die Qualitäten eines Naturwalds erreichen. **Fazit:** Erstaufforstung von klimaresilienten Mischwäldern wäre – soweit überhaupt geeignete Flächen dafür verfügbar sind – gut für Klimaschutz und Biodiversität. Doch die nur sehr langfristig wirksam werdende CO₂-Bindung darf nicht gegen den Verlust an CO₂-Bindung durch die aktuelle Holz-entnahme in bereits vorhandenen Wäldern verrechnet werden!

>> .. Ein Aufbau des Waldkohlenstoffspeichers durch Verzicht auf Bewirtschaftung kann temporär in bemessenem Umfang funktionieren, ist jedoch in Zeiten des Klimawandels oft mit einem sehr hohen Risiko verbunden. <<

Kritik: Mehrere Studien zeigen, unbewirtschaftete Naturwälder waren vor dem Klimawandel tatsächlich die besten Kohlenstoffsinken und Langzeitspeicher. Denn im Langzeitzyklus von Selbstaussamung, Wachsen, Absterben, Verrotten und Nachwuchs werden sukzessive auch einige Prozent Kohlenstoff dauerhaft im Waldboden gebunden. Doch inzwischen sterben auch Naturwälder ab (siehe Pfälzer Wald oder Hainich) und es ist sehr unsicher, ob dann diese Gebiete ohne „Waldumbau“ durch menschlichen Eingriff, auf Dauer erhalten bleiben. Insofern ist die Aussage bezüglich „Risiko“ richtig. Doch man darf „Walderhalt“ nicht – wie es hier gemacht wird – mit „Bewirtschaftung“ gleichsetzen. **Fazit:** Auch die Erhaltung eines

Naturwalds wird nicht durch gewinnbringende Holzentnahme aus diesem Naturwald finanzierbar sein, ohne ihn zu zerstören.

>> ..., Nur vitale, klimaresiliente Wälder können ihre Funktionen und damit auch ihren Beitrag zum Klimaschutz künftig erfüllen ... <<

Kritik: Das ist richtig. Doch wie erhält man bzw. wie kommt man zu vitalen, klimaresilienten Wäldern? Sicher nicht durch Verjüngung per Kahlschlag der noch vorhandenen, gefährdeten Wälder!

>> ... Die LULUCF – Ziele müssen überprüft und auf realistischer angepasst werden. (LULUCF steht für Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft): <<

Kritik: Also nicht die Forstwirtschaft, sprich die wirtschaftliche Nutzung des Walds, muss ange-passt werden, sondern die LULUCF-Ziele. Die bisherigen LULUCF-Ziele der Bundesregierung besagten nämlich, dass die Agrarflächen (die es schon seit vielen Jahrzehnten nicht mehr sind) und die Waldflächen (die es genaunommen schon seit ca. 10 Jahren nicht mehr sind), wieder zu CO₂-Senken werden sollen. Angesichts der derzeit betriebenen Forstwirtschaft kam das LWF Bayern schon im Jahr 2022 zum Fazit: *„Das Missverhältnis zwischen Ziel (Wunsch) und Realität [der Nachhaltigkeit] ist also bekannt“*.

>> ... Wälder leisten viel – aber sie stoßen an Grenzen ... Wälder binden durch ihr natürliches Wachstum nur mit Sonnenenergie Kohlenstoff und speichern ihn in Holz und Boden. Klimawandel, Dürre, Stürme und Schadinsekten erhöhen jedoch das Risiko, dass dieser Kohlenstoff wieder plötzlich und unkontrolliert freigesetzt wird. Das Fachgremium betont daher: Wälder sind keine unerschöpfliche Kohlenstoffsенке. <<

Kritik: Es stimmt, dass Wälder keine unerschöpfliche Kohlenstoffsенке sind. Doch ist es kein hohes Risiko, gefährdete Wälder „kontrolliert“ abzuholzen und an ihrer Stelle erfolgsunsichere Neuanpflanzungen zu machen? Ist es nicht zukunftsicherer, abgestorbene oder im Absterben befindliche Wälder liegen und stehen zu lassen und im Schutz dieses Totholzes (gegen Boden-erosion, Wind und Austrocknung) ganz kontrolliert nachzupflanzen? Wie es inzwischen z. B. im Harz gemacht wird?

>> ... Aktive Bewirtschaftung sichert Klimaleistung ... <<

Kritik: Wird ein Narrativ, oft genug wiederholt, zur Wahrheit*? Die Wahrheit ist: Ein Wald, dessen Erhalt bedingt durch den Klimawandel nur noch aufgrund seiner ökologischen Leistung erhalten wird (als CO₂-Senke, Wasserspeicher, Regulator des Mikroklimas und Garant der Artenvielfalt) erscheint einer auf Rendite bedachten Forstwirtschaft als nutzlos.

(Der Forstwissenschaftler Prof. Irslinger, mit dem ich mich in einem Interview mit der Saarbrücker Zeitung am 09.12. 2022 auseinandersetzte, formulierte noch: „Unbewirtschaftete Wälder sterben“. Da „argumentiert“ heute die Holzwirtschafts-Lobby mittels Instrumentalisierung des Klimaschutzes schon raffinierter).*

>> ... Nachhaltige Forstwirtschaft bedeutet, Wälder gezielt an den Klimawandel anzupassen und seine Funktionen zu erhalten – durch standortgerechte Baumarten, stabile Mischwälder ... <<

Kritik: Wie wahr! Aber dann kommt nachfolgend zum Vorschein, was Zweck dieser salbungsvollen Einleitung ist ...

>> ... und verantwortungsvolle Holznutzung. So wird Kohlenstoff sowohl im Wald als auch in den Holzprodukten gespeichert. Die Summe aus beiden Speichern gilt es zu erhöhen. Gleichzeitig können zusätzliche Emissionen vermieden werden, wenn durch Holz andere Materialien oder fossile Energieträger ersetzt werden, die klimaschädlicher sind. ... <<

Kritik: Ist es verantwortungsvolle Holznutzung, wenn möglichst viel (60 Mio. m³/a laut WEHAM) Holz dem Wald entnommen und zu 50 % verbrannt wird? Und müsste nach dieser Logik nicht immer mehr Holz dem Wald entnommen werden, um andere Materialien ersetzen zu können? Hier sind die Lobby-Redakteure von topargrar sogar ehrlicher als die Förster:innen in ihren 13 Schlussfolgerungen, indem sie „klimaschädlichere“ Stoffe ersetzen wollen. Denn, indem sie „klima-schädlichere“ Stoffe durch Holz ersetzen wollen, geben sie zu, dass sie wissen, dass Holznutzung inzwischen eher klimaschädlich ist.

>> ... Erstaufforstungen tragen zum Klimaschutz bei – wenn in unseren Landschaften geeignete Flächen zur Verfügung gestellt werden können. ... <<

Kritik: Hier stossen die topagrier selbst darauf, dass es eher nicht genug geeignete Flächen dafür gibt. Auch sind Erstaufforstungen fragwürdig, wenn anderswo Wälder zur „Verjüngung“ abgeholzt werden. Siehe auch oben!

>> ... CO₂ Zertifikate – Waldbezogene CO₂- Zertifikate können nur dort sinnvoll sein, wo sie echte zusätzliche Kohlenstoffbindung erreichen – etwa durch Aufforstung oder
Dr. Michael Huber Celle, Mitglied der FG Energie und der FG Kommunaler Klimaschutz der Scientists for Future Deutschland

Waldumbau. Zertifikate, die allein auf das Wachsen von Wäldern setzen, bergen dagegen Fehlanreize und erhöhen die Risiken durch unkontrollierbare Störungen. ...
<<

Kritik: Das dringendste Anliegen der Lobbyist:innen ist, dass die Forstwirtschaft ein Geschäft bleibt. Doch Aufforstung und Waldumbau sind kein Geschäft, deshalb wären ihnen Einnahmen durch Zertifikate durchaus willkommen. Allerdings – Gott bewahre – doch nicht für Wälder die einfach nur Wachsen.

Hinweis zu den Quellen

Der aktuelle WEHAM-Bericht „*Waldentwicklung und Rohholzaufkommen – Modellierung für die Jahre 2023 bis 2062*“ ist offensichtlich die Vorgabe des BMLEH, wie die desaströse Waldinventur von ihren Institutionen und ihren Mitgliedern zu interpretieren ist. (Kurzfassung dieses Berichts: Klimaresiliente Wälder erreicht man durch Waldverjüngung, bewirkt durch weiterhin massive Holz-entnahme von 60 Mio. m³/a.

https://www.bmleh.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/weham.pdf?__blob=publicationFile&v=9).

Deshalb ist es kein Wunder, das sich in den 13 „Schlussfolgerungen“ der aktuelle WEHAM Bericht widerspiegelt. Der aber, da die 13 Schlussfolgerungen konkrete Daten vermeiden, explizit verschwiegen wird.

Die Quellen und Erläuterungen zu den Aussagen, den Fakten und Argumenten in „Kritik“ kann man in den beiden Publikationen nachlesen:

Waldzustand und Holznutzung national und international;
https://de.scientists4future.org/wp-content/uploads/sites/3/2024/10/Kurzdossier-Waldzustand-und-Holznutzung-national-und-international_DocHu_V2_10_2024.pdf;

Wald erhalten oder den Wald ernten, solange es ihn noch gibt?
https://ausgebrannt.org/wp-content/uploads/2025/11/Wald-erhalten-oder-den-Wald-ernten-solange-es-ihn-noch-gibt_V5_10_2025_DocHu.pdf;